

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

Anekdoten und Erzählungen

[urn:nbn:de:bsz:31-341431](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-341431)

# Anekdoten und Erzählungen.

## Strenge Winter in Europa.

Im Jahr 60 nach Christus herrscht außerordentliche Kälte in ganz Europa. 555 ist das schwarze Meer zwanzig Tage lang gefroren. 605 und 670 sehr strenge Winter. 763 außerordentliche Kälte im Orient; das schwarze Meer friert 30 Ellen tief und 100 Meilen weit zu. 1234 und 1236 strenge Kälte in Deutschland, Italien und Frankreich. 1323 ist das mittelländische und das baltische Meer sechs Wochen lang völlig mit Eis bedeckt. 1305 und 1407 sehr strenge Winter. 1408 außerordentliche Kälte in Deutschland, England und Frankreich; das Meer wirft auf die Küsten der Bretagne eine so ungeheure Menge von Fischen aller Art, daß der Geruch, als sie in Fäulnis übergehen, die Einwohner eine Zeitlang völlig verjagt. 1420 strenger Winter in Deutschland und Frankreich; große Sterblichkeit in Paris; die Stadt stirbt beinahe aus, die Wölfe zehren die Leichname auf. 1422 und 1433 außerordentliche Kälte in Deutschland. 1434 friert es zu Paris vom 31. December an, 2 Monate 21 Tage lang. 1570 große Kälte in ganz Mitteleuropa. 1580 sehr strenge Kälte in ganz Europa. Das Vieh stirbt im Stall, alles Wildpret in den Wäldern und auf dem Felde. 1621 ist das baltische Meer theilweise mit dickem Eis bedeckt. 1658 allgemeiner Frost in Europa; das baltische Meer froh so fest zu, daß Karl X. von Schweden auf dem Eis an der Spitze eines Heeres von 20,000 Mann über den kleinen Belt zog, um die Dänen anzugreifen; das Eis brach während des Marsches, und mehrere Eskadrons ertranken. 1684 bis 1695 strenge Winter in Mitteleuropa. 1709 großer Frost in ganz Europa; das adriatische Meer ist völlig zugefroren; allgemeine mörderische Hungernoth; ungeheure Preise der ersten Lebensbedürfnisse. Sehr reiche Erndte im folgenden Jahre. 1748 fällt zu St. Petersburg der Thermometer auf 30 Grad. 1788 fällt zu Paris am 30. Decbr. der Thermometer auf 18 $\frac{3}{4}$  Grad. (größte zu Paris beobachtete Kälte); das Eis ist zu Versailles am 22. Decbr. 12 $\frac{1}{2}$  Zoll dick. 1794 bis 99 sehr strenge Kälte. 1812,

durch die Niederlage der großen Armee in Rußland berühmter Winter; am 15. und 16. November stand der Thermometer auf 16 bis 18 Grad unter 0, was übrigens im Norden Europa's eben nichts Außerordentliches ist. 1820 strenger Winter in Europa; am 10. Januar zu Berlin 20 Grad, zu Toulouse am 11. Januar 10 $\frac{1}{2}$  Grad, am 12. Januar zu Paris 12 Grad. 1829 war im Dezember zu Warschau eine Kälte von 20 Grad.

## Muth zweier Knaben.

Zwei Bauernbuben in einem Gebirgszweig der Karpathen (in Siebenbürgen) begaben sich im Dezember 1830 in den nahe gelegenen Wald, um Holzgestrüppe auf einem kleinen Schlitten nach Hause zu führen. Da erspähen sie in einiger Entfernung ein Paar Wölfe, welche ihnen bestigen Lautes entgegen eilen. An ein Entrinnen war nicht zu denken. Der ältere Knabe hatte aber die bewundernswürdige Geistesgegenwart, seinen jüngeren Bruder unter den Schlitten zu legen und selbst mit eiliger Schnelle unter das gesammelte Holzgestrüppe zu verschlangen. Kaum hatte der muthige zwölfjährige Knabe noch Zeit, die Holzjagt zu ergreifen. Mit Heißhunger fallen sie den Knaben an. Dieser versetzt mit aller Kraft und besonderer Bewandtheit dem einen einen tiefen Hieb in den Nacken, daß derselbe gleich zu Boden fällt. Indessen hat der andere Wolf seinen linken Arm grimmig erfaßt, und ihn zu Boden gerissen. Mit Todesangst ergriff der Unglückliche das grimme Thier an der Kehle und hielt es mit krampfhafter Anstrengung. Der Arme schien verloren zu seyn. Er schrie, aber nicht um Hülfe, weil er das Leben seines Bruders nicht auch in Gefahr sehen wollte. Kaum erfaßt der achtjährige Bruder die Gefahr, so froh er ohne Aufforderung aus seiner Verschlingung, erfaßte die Art und versetzte dem Wolf ein Paar Hiebe auf den Rücken. Das Thier läßt den älteren Knaben los und stürzt sich auf seinen zweiten Gegner und bringt selbst mehrere Wunden bei. Der Bruder erhebt sich vom Boden und schlägt den Wolf mit



einigen Gewaltleben gänzlich todt. Beide verbinden nun ihre Wunden, laden das Holz auf den Schlitten, legen die getödteten Bestien darauf und kehren als Sieger nach dem Bauernhose zurück, wo sie allgemeinen Beifall für ihren Muth und wechselweise Aufopferung ertheilen.

### Pferdetreue.

Unter der Ueberschrift: Seltene Treue eines Pferdes, erzählt Bonafant folgende Anekdote: Ein französischer Husar wurde in einem 1809 an der Donau statt gehaltenen Geächt von einer Kugel getödtet und fiel zu den Füßen seines Pferdes hin. Das edle Thier, in der Meinung, daß sein Herr schlafe, blieb ruhig bei ihm stehen und schien den Schlummer dessen beschützen zu wollen, der es im Leben mit Sorgfalt und Liebe gepflegt hatte. Es schlug und biß nach andern Husaren, die sich des Pferdes bemächtigen wollten. Einer von diesen, der einen empfindlichen Tritt von dem zur Wuth gereizten Thiere empfangen hatte, wollte eben mit seinem Säbel darauf losgehen, als der Kaiser Napoleon zufällig vorbeitrifft. Von dem Hergange der Sache unterrichtet, überzeugte er sich von dem Widerstande, den das treue Thier jedem Versuche, es hinwegzubringen, entgegensezte und von der seltenen Anhänglichkeit, die es für seinen todtten Herrn aufsetzte. Napoleon befahl dem Husaren, das Pferd ruhig zu lassen und trug dem Sorgeanren eines nahe befindlichen Postens auf, darüber zu wachen, daß das Pferd unangefochten bleibe, und über das Ende dieses seltsamen Ereignisses genauen Rapport zu erstatten. Dieser lautete am folgenden Morgen wörtlich:

„Das Pferd hat die Nacht bei seinem Herrn zugebracht. Als die Sonne eben aufgegangen war, sahen wir es zu wiederholtenmalen um den Leichnam herumgehen und denselben von oben bis unten beriechen. Wahrscheinlich hat es dadurch die Ueberzeugung von dem Tode seines Herrn erlangt, denn, nachdem das arme Thier plötzlich ein klägliches Gewieher, was jedoch mehr Geschrei war, nach allen Seiten ausgestoßen und dadurch seinen Schmerz ausgedrückt hatte, richtete

es seinen Lauf nach der nahen Donau, stürzte sich hinein und tauchte vor unserm Augena unter.“

Gillet, Chef des Postens.“  
„Nun,“ sprach Napoleon, von diesem Ereigniß seltsam ergriffen, „mögen Systematiker immerhin dem Thiere Gefühl und Denkfraft absprechen, so muß man doch gestehen, daß es auffallende Ausnahmen, besonders unter Pferden und Hunden giebt und daß diesen beiden Gattungen wohl etwas mehr als bloßer Instinct eigen seyn dürfte.“

### Wozu doch ein Zöllner zu brauchen ist.

(Mit einer Abbildung.)

Neulich ist ein Zollgardist einem württembergischen Metzger auf der Spur, der mit einem Kalb den Zoll umgangen hat, folgt ihm auf den Fersen und tritt gleich nach dem Metzger ins Haus. Dieser sitzt ganz allein und ruhig in der Stube und schaukelt die Wiege. Auf des Gardisten Beschuldigung der Defraudation sagt er ganz ungebracht: „Ihr seyd nicht klug, ich sitze seit einer halben Stunde in aller Ruhe da, und wiege mein Kind; Ihr habt einen andern für mich gehalten.“ Als aber der Gardist böse wird, und Ställe und Haus durchsuchen will, denn er habe es mit eigenen Augen gesehen, wie das Kalb ins Haus gekommen sey, sagt der Metzger: „Nun, seyd nicht böse; ich gehe und hole gleich gegenüber bei meinem Weib, die der Nachbarin aushilft, die Schlüssel. Derweilen müßt Ihr aber mein Kind da wiegen, sonst habt Ihr selbst den Schaden, wenn's das ganze Haus ausschreit.“ Gut, der Gardist setzt sich, zieht geduldig am Wiegenband, bis der Metzger kommt und Stall, Küche, Keller und Kammer aufschleift. Nirgends ein Kalb. „Sagt ich's Euch nicht,“ sagte der Metzger gutmüthig, als der Gardist ärgerlich abzog. — Am Abend aber hieß es in allen Wirthshäusern, der Gardist habe heute ein Kalb gewiegt und das Kindlein sey mit der Mutter drüben bei der Nachbarin gewesen. Der Zöllner läßt aber seitdem alle Wiegen in Schwaben ruhig ein- und auspassiren.







## Der Mann von Kos.

Zu Kos, einem Flecken einer englischen Grafschaft Hereford, lebte noch zu Anfang des leztverfloffenen Jahrhunderts ein Edler, dessen ganzes Leben in Freuden der Wohlthätigkeit blühte. Sein Name war John Kyrie; aber kaum war in dieser Gegend dieser Name bekannt: er hieß bei Alt und Jung anders nicht, als der Mann von Kos. Eine reinere, von aller Nebenabsicht entferntere Tugend, als die Tugend dieses Mannes war, hat es wohl nie gegeben. So viel er baute, bat er seinen Namen, seine Familie, seine Verdienste, in keiner Inschrift, keinem Denkmal verewigt. Er fand sich überflüssig belohnt durch die Zufriedenheit einer Seele, die keine andere Leidenschaft kannte, als Menschenglück zu vermehren, und Menschenelend zu mindern. Nicht genug, daß dieser Großmüthige einer Menge von Armen wöchentlich ihr Brod austheilte; daß er alljährlich eine Anzahl dürftiger Mädchen ausstatterte, verwaiste Knaben in die Lehre gab; daß er zum Beistand jedes Kranken, von dem er hörte, mit Rath und Arzneien bereit war, Streitigkeiten seiner Mitbürger mit Weisheit und Billigkeit schlichtete, und durch beides die ganze Gegend für die verderblichen Menschenarten der Marktschreier und der gewinnfüchtigen Anwalde brodlos machte. Er unternahm auch große kostbare Werke, die ohne fürstlichen Aufwand nicht vollbracht werden konnten. Mitten durch ein unwegsames Thal ließ er eine bequeme, geräumige Heerstraße pflastern, sie mit schönen Reihen schattiger Bäume bepflanzen, und Ruhebänke für ermüdete Wanderer in gehörigen Entfernungen setzen. Die nackten Gipfel benachbarter Berge, die eine unangenehme Aussicht gewährten, bedeckte er mit Waldung, leitete frische Quellen in die Ebene, um Menschen und Vieh zu erquickern, und machte durch alles dieses die Gegend besuchter, fruchtbarer, schöner. Der Kirche des Fleckens fehlte ein Thurm: Er aus seinen Mitteln baute ihn auf; es fehlte an einem Verforgungshause für Alte und Undermögliche: Er, ohne Betteuern zu sammeln, ließ den Grund dazu legen, vollendete es, und versorgte die Anstalt mit Einkünften. Noch jetzt wird sein

Andenken von Greisen und Kranken, die dort Verpflegung finden, gesegnet.

Als der edle, lebensatte Greis in seinem neunzigsten Jahre entschlief, hörte man in Kos und in der ganzen Gegend immer laute Klage. Alles drängte sich hinzu, um die Tugde des Menschenfreundes noch einmal zu sehen; alles wollte die erstarrten wohlthätigen Hände noch einmal küssen.

Natürlich schließt man aus einer so verschwenderischen Wohlthätigkeit, daß sie von ungewöhnlichen Reichthümern unterstützt worden sey, daß dieser Edle entweder zahlreiche Landgüter besessen, oder ausgebreiteten Handel getrieben, oder eigene ergiebige Bergwerke gebaut habe. Aber ganz im Gegentheil war er, nach brittischem Maßstabe, so wenig reich, daß er kaum oder nur eben wohlhabend war; der einzige Vortheil, daß er in ehelosem Stande und bis zum höchsten Alter hinauf lebte, kam seiner Tugend zu statten. Sein ganzes jährliches Einkommen war, nach entrichteten Abgaben, mehr nicht, als 500 Louisd or. Mit diesen eingeschränkten, beinahe dürftigen Mitteln, konnte sparsame Genußsamkeit, im Bunde mit unermüdeter Menschenliebe, solche Wunder verrichten! —

## Unerwartete Hilfe.

Zu Anfang Mai 1831 ging ein Bauer aus der Kameralherrschaft Podzjmo in den nahe gelegenen Wald, um Schwämme zu suchen. Als er aber an die Noth, in welcher die Seinigen seit längerer Zeit schmahten, und über die Mittel, derselben abzuhelfen, nachdenkt, sieht er aus einem Gebüsch eine Wölfin mit zwei Jungen, die sie mit dem Gebisse gefaßt hatte, springen und entfliehen. Er untersucht mit Herzhaftigkeit das Gebüsch, und findet sechs junge Wölfe, die er sofort in den für die Schwämme bestimmten Korb packt, und eiligst sich entfernt, um nicht etwa von der Mutter der Jungen angegriffen zu werden. Er erhelet aus der Lemberger Kreisfasse für jedes Stück 4 Silbergulden.



## Die Belagerung von Altbreisach im Jahr 1638.

Altbreisach war einst der Schlüssel des Oberrheins, wie Mainz noch des Mittelrheins. Leider haben wir jetzt keinen Schlüssel am Oberrhein mehr. Das Thor ist offen, der Franzose kann hereinpazieren, wie er will, nachdem er auch Straßburg vor fast 150 Jahren an sich gerissen. So war es zur Zeit des dreißigjährigen Kriegs nicht, sondern Breisach damals der oberdeutschen und elsässischen Lande Hort und Wehr. Wer Breisach hatte, war so viel als Meister vom Elsaß. Darum wollte es Desreix behaupten und Frankreich erobern. Herzog Bernhard von Weimar aber, der im französischen Dienst Feldherr war, trachtete darnach, es für sich zu behalten. Vier Monate wurde darum gekämpft, drei Schlachten geschlagen, die der Belagerer Bernhard alle gewann, und jedesmahl den Entsatz glücklich abtrieb, eilfhunderttausend Reichsthaler und achtzigtausend Mann kostete die Belagerung, und wäre die Festung besser verproviantirt gewesen, so würden noch viel Franzosen und Deutsche haben in das Gras beißen müssen. Den 9. Dezember 1638 übergab sich Breisach an Herzog Bernhard aus Hungersnoth, die so groß war, daß es seit der Zerstörung Jerusalems keine solche Gräueltathen von Hungersnoth mehr gab. Ein Bericht hierüber lautet buchstäblich also:

Die Hungersnoth in Breisach ist über alle Maßen gewesen, und sind in einem Tage acht vornehme Kinder auf einmal verloren worden. Man hat die Körper, so schon etliche Tage in der Erde vergraben gelegen, wieder herausgescharrt, aufgeschnitten und ihre inwendige Därme hinweggefressen. Die gefangenen Soldaten in dem Stockhaus haben mit den Fingern Löcher in die Mauern gearbeitet, sich mit dem schädlichen Kalk zu erlaben; die Todten wurden von ihren Kameraden ungedacht gegessen, deren 8 sollen gewesen seyn, wiewohl ihrer 80 gestorben. Es haben die Soldaten eines Baseler-Bäckers Jungen beredet, ihnen nachzufolgen, unter dem Schein, ihm einen Kissen Brods zu geben, den sie aber in ihrem Quartier geschlachtet und verzehret haben. Des Morgens hat man hieweil etliche Todtenkörper auf den

Landbote 1832,

Gassen gefunden. Die hohen Offiziere hatten Brod von Haber, die andern von Kleien und Eichenrinden gebacken, item Pferd- und andere Thierhäute gegessen. Man gab ein Fuder oder Malter (so 6 Sester machte) Kleien für 132 fl., ein halb Pfund Kleien-Brod für 18 Bagen. Für 3 Pfund Brod und eine Maas Wein ward ein goldener Ring mit einem köstlichen Diamant gegeben. Für einen Sester gemahlene Frucht gab eine Frau etliche Kleinodien, auf 80 Reichsthaler werth; und wurden für einen Sester von einer Frau 200 Reichsthaler angeboten. Ein Laib Brod galt 4 Reichsthaler, ein Ey einen Gulden, ein Huhn 5 Gulden, ein Pfund Salz 12 Bagen, ein Apfel 3 Bagen, ein Kürbis 7 Gulden, ein Pfund Rostfleisch 7 Bagen, ein Pfund Rostkurein 7 Bagen, zwei Hinterviertel von einem Hund 7 Gulden, ein Pfund Hundsfleisch 7 Bagen, eine Rage 1 Gulden. Es sind alle Hunde und Katzen verspeiset, und mehr als 2000 Rost-, Ochsen-, Kühe-, Kälber- und Schaafshäute, eine in die andere für 5 Gulden verkauft und verzehret worden. Den 9. Dezember besagten 1638ten Jahrs ist der Subernator darinne, Herr von Rheinach, General-Feldzeugmeister, mit ohngefähr 400 gefunden und bei 50 frankten Soldaten, 19 Fahnen, 70 Pferden, 2 Wamselein, 6 Kutschen und 3 Bagagewägen ausgezogen. Die Soldaten haben ganze Stücke Menschenfleisch öffentlich dem Herzog Bernhard gewiesen, davon sie gezebreret. Und es haben sich über 30 Personen in 2 Tagen zu todt gegessen.

## Der Prinzenraub.

Kunz von Kaufungen, ein Weisknicher vom Adel, war Anfangs an dem Hofe Churfürst Friedrichs, des Gütigen, von Sachsen in gutem Ansehen, wurde auch von demselbigen zum Vogt zu Altenburg gemacht, that aber nach diesem der Stadt Nürnberg wider Markgraf Albrecht von Brandenburg gute Dienste. Als Churfürst Friedrich mit seinem Bruder, Herzog Wilhelm, Krieg führte, hielt er des ersten Parthei, wurde aber vom Herzog Wilhelm bei dem Entsatz von Gera gefangen, und mußte sich mit 4000 Gulden lösen. Weil er auch sonst an seinen Gütern

D



Wessens großen Schaden erlitten, räumte ihm Churfürst Friedrich Kpels von Bixibum, welcher es mit Herzog Wilhelm hielt, meißnische Güter ein, jedoch mit diesem Beding, daß er bei erfolgtem Frieden solche wieder abtreten sollte. Als hierauf durch Kaiser Friedrichs des Dritten Vermittlung zwischen Churfürst Friedrich und Herzog Wilhelm 1450 zu Naumburg Friede gemacht wurde, sollte auch Kauffung gegen Erhaltung der seinigen die Bixibumischen Güter wieder abtreten, wozu er sich aber nicht verstehen wollte, daher ihm denn der Churfürst dieselbige mit Gewalt nahm. Als sich nun Kauffung darüber heftig beschwert, erwählte der Churfürst gewisse Rätche zu Austragen, welche die Sache untersuchen und entscheiden sollten, die auch deshalb einen Tag aufsetzten, wobei zwar Kauffung erschien, aber ohne Abschied vor Endigung der Sache wieder davon zog. Er suchte hierauf seine Rache am Churfürsten auszuüben, dergestalt, daß er sich nicht scheute zu sagen, er wolle sich nicht an des Churfürsten Land und Leuten, sondern an seinem Fleisch und Blute rächen; worauf der Churfürst im Scherz sagte, er solle ihm nur die Fische im Teiche nicht verbrennen. Als aber Kauffung fortfuhr, fernere Drohungen auszusprechen, wurden ihm nicht allein seine meißnischen Güter genommen, sondern er auch des Landes verwiesen. Er wandte sich hierauf nach Böhmen, kaufte daselbst das Schloß Fienberg, zog zwei Meißnische vom Adel, namentlich Wilhelm von Mosen und Wilhelm von Schönfels, nebst andern an sich, und bediente sich eines böhmischen Kochs, Namens Schwalbe, der sich in Churfürstliche Dienste begab, zum Spion. Als nun selbiger dem Kauffung berichtet, daß der Churfürst eine Reise nach Leipzig gemacht habe, benutzten sie die Gelegenheit, und kamen am 7. Juli 1455, um Mitternacht, nebst 36 Reitern vor das Schloß zu Altenburg, und erliefen daselbe auf einer angelegten Leiter in der Stille. Als sie in dem Schlosse waren, verriegelten sie der Churfürstin und einiger Hofbedienten Gemächer, gingen auf der Prinzen Kammer zu, und nahm Kauffung Prinz Ernst mit sich aus dem Fenster, die Leiter hinunter, Mosen aber ergriß anstatt Prinz Albrecht, der sich unter das Bett versteckt hatte, einen jungen Grafen von Barby. Als Kauffung

diesen Frethum wahrnahm, übergab er Prinz Ernst dem Mosen, kam wieder ins Schloß und führte Prinz Albrecht mit sich heraus. Die Churfürstin war indessen erwacht; weil sie aber nicht aus dem Gemach kommen konnte, rief sie dem Kauffung aus dem Fenster zu, er sollte der Prinzen schonen, er werde erhalten, was er verlange, denn, man kann sich denken, mit welcher Verzweiflung ihr Mutterberg kämpfte. Sie hatten sich indessen dergestalt getheilt, daß Kauffung nebst Prinz Albrecht nach Böhmen eilte, Mosen aber und Schönfels nebst Prinz Ernst nach Franken, damit, wenn eine Parthei gleich ergriffen würde, durch die andere Könnte Gnade erlangt werden. Es entstand aber ein Lärm auf dem Schlosse, welcher auch in die Stadt kam, wo die meisten Hofbedienten sich lustig gemacht hatten; und wurde sofort ein Courier an den Churfürsten nach Leipzig geschickt, auch den Flüchtigen nachgesetzt, und alle Sturmlocken auf den Dörfern geläutet, daher Kauffung, als er die Glocken klingen hörte, durch lauter unwegsame Dertter eilte, und kaum noch eine halbe Meile von den böhmischen Gränzen war. Indessen stellte sich Prinz Albrecht vor Hunger und Durst ganz krank; daher Kauffung seinen Gefährten vorauf schickte, er aber nebst noch zwei andern von den Pferden stiegen, um für den Prinzen Erdbeeren zu suchen. Es kam ein Köhler ungefähr dazu, welchen sein bellender Hund auf die Spur brachte. Dieser fragte den Kauffung, wo er mit dem Knaben hin wolle? Dem gab er zur Antwort, er sey ein böser Bube, der seinem Herrn entlaufen, dem wolle er ihn wieder zuführen. Kauffung aber verwickelte sich, nach göttlicher Fügung, in dem Gesträuche so stark, daß er sich sofort nicht wieder los machen konnte, daher der Prinz die Gelegenheit nahm, und dem Köhler ins Ohr sagte, daß er Churfürst Friedrichs Prinz wäre, und entführt worden sey, worauf einer von den Reitern, so bei Kauffungen waren, einen Hieb nach dem Prinzen that, aber ihn verfehlte; daher der Köhler bewogen wurde, mit seinem Schierbaum einen Schlag nach dem Reiter zu thun; er schlug auch nach Kauffungen, welchen er würde umgebracht haben, wenn der Prinz nicht für ihn gebeten hätte. Als indessen des Köhlers Hund stark zu bell



anfüg, von dessen Fran bebel, welche den andern Köhler ein Zeichen gab, die dann zusammen kamen, den Kaufungen gefangen nahmen, und denselben nebst dem Prinzen in das benachbarte Kloster Grünpau brachten. Indessen wurden auch von den Gefährten des Moses 6 ergriffen, und weil die übrigen merkten, daß man ihnen stark nachsetzte, bielten sie sich obfern dem Schlosse Steina in einer Höhle 3 ganze Tage auf, daten sich beim Prinz Ernst Gnade aus, schreiben an Friedrich von Schönburg, Amtshauptmann zu Zwicau, und versprachen den Prinzen auszuliefern, wofern man ihnen würde Gnade wiederfahren lassen, und als ihnen solches versprochen, liciereten sie den Prinzen nach Hartenstein. Prinz Albrecht wurde der Winter zu Altenburg, Prinz Ernst dem Vater nach Chemnitz überliefert, worauf der ganze Hof nach Ebersdorf ging, wo damals eine berühmte Wallfahrt war, daselbst Gott dankten, und zum Andenken der Prinzen und des Köhlers Kleider aufhängen ließen. Dem Köhler wurde vergönnet, daß er lebenslänglich so viel Holz im Walde schlagen durfte, als er zu seinem Unterhalt nöthig habe. Es wurde ihm auch ein Gut eingeräumt, und eilliche Malter Korn verkehrt, welche die Ja-

mille noch genleht. Kaufung wurde hierauf den 14. Juli zu Greunberg entdauptet, sein Leichnam prächtig in den Sarg gelegt und Anfangs in der St. Peterskirche begraben, bald aber ausgegraben, und nach Neulirch, einem benachbarten Dorf, gebracht. Seine Freunde hatten zwar noch Gnade für ihn ausgebeten; allein der ausgesandte Bote kam zu spät. Sein Bruder Dietrich wurde gleichfalls, wegen einigen verwegenen Worten, zu Altenburg entdauptet. Schwalbe nebst einigen andern wurden zu Zwicau mit glühenden Zangen zerrissen und gevierthelt. Wofen aber und Schönfels erhielten Gnade, die ihnen Prinz Ernst versprochen; man weiß aber nicht, wo sie hingekommen sind. Diese Geschichte, worin das Walten der göttlichen Fürsabung deutlich verpürt wird, ist um so denkwürdiger, da wir, wo die beiden geraubten Prinzen umgekommen wären, wohl ein ganz anderes Deutschland, ja ein anderes Europa hätten; denn von Albrecht kommen her die Churfürsten und jetzigen Könige von Sachsen, von Ernst aber die vielerlei Herzoge in Sachsen. Ohne den Schutz und die Gnade jener Churfürsten und Herzoge aber wäre die Reformation in der Geburt ersickt worden.

## Alphabetisches Verzeichniß der vorzüglichsten Messen und Jahrmärkte.

Sollten die und da Berichtigungen erforderlich seyn, so wird der Verleger jede diesfallsige Belehrung mit Dank beuugen.

<p><b>Aalen</b>, Lichtmes. 2 Philip. Jac. 3 Jac. 4 sonnt. n. Weich. 5 Mar. Weisheim, 14. August.</p> <p><b>Altheim</b>, Licht. 2 Allerb.</p> <p><b>Altenkain</b> die Amtskadt, 1 dienst. vor Palmsonnt. 2 donnerst. nach Pfingst. 3 dienst nach Mar. Seb. 4 dienst. vor dem Adv.</p> <p><b>Alpirsbach</b>, Vieh- u. Krämermarkt: 1. an Maria Verkündig., 2. am Pfingstmont., 3. am Dienst. d. 31. Aug. fällt aber der 31. Aug. auf einen Mont. ob. sonst. Tag, so wird der Markt jedesmal den Dienstag nach d. 31. August gehalten.</p> <p><b>Alttich</b> im Sunthau, auf Jacobi und Laurentii.</p> <p><b>Amweiler</b>, 1 dienst. nach Matthäi, 2 dienst. vor Joh., 3 dienst. nach Barthol. 4 dienst. nach Nicolai, fällt aber Nicolai auf einen dienst. so ist der Markt dienst. zuvor.</p> <p><b>Appenweyer</b>, 1 montag nach Aller-</p>	<p>heilig. 2 mont. vor Palmsonntag. Neun, 1 Philip. Jac. 2 nach Gallus. Werg, den 25. Junt.</p> <p><b>Auen a. d. Reet</b>, 1 Weib. Jac. 2 Elisab. Augen, auf Matthäi im Septemb., fällt Matth. auf samst. oder sonnt. so wird er folg. mont. gehalten.</p> <p><b>Baden</b> in der Markgrafschaft, den rktendienst. im Monat Jul., und den 1ten dienst. nach Martin.</p> <p><b>Badenweiler</b>, 1. am ersten Dienst. im Juli. 2. am ersten Donnerstag im Septbr.</p> <p><b>Bahltingen</b>, 1 dienst. vor Fastn. 2 dienst. nach Ockern, 3 dienst. nach Pfingst. 4 dienst. nach Matth. 5 dienst. vor dem Christ., fällt aber der Christ. auf den mittw. so wird solcher 3 Tag vorher gehalten.</p> <p><b>Basel</b> hält Mess den 28. Okt. u. jeden Freitag nach Frohnfasten.</p> <p><b>Bachnana</b>, 1 Krämer- u. Viehmarkt dienst. vor Mar. Verkündigung,</p>	<p>2 dienst. u. alt Pancratia, 3 dienst. nach alt Eaydi.</p> <p><b>Becherbach</b> im Badischen, 2 Krämer- u. Viehmärkte, der erste donnerst. nach Fronleichnam, der 2te auf alt Bartholom. oder 4. Sept.</p> <p><b>Beilstein</b>, 1 Vieh- u. Krämermarkt.</p> <p><b>Ostendienst</b> 2 Krämerm. a. Andra.</p> <p><b>Benningheim</b>, 1 mont. nach Rogate, 2 + Erhöhung, 3 Catharina.</p> <p><b>Berg</b>, auf Joh. Tauffer.</p> <p><b>Berneck</b> auf dem Schwarzwald, 1 donnst. vor Georgii, 2 dienst. nach Ulrich, Vieh- u. Krämermärkte, 3 mont. nach Sim. u. Jud. Vieh- Fläche- u. Krämermarkt; fällt eherer in der Charwoche, ist er aber Tage früher, nemlich dienst. vor dem Gründonnerst.; fällt Ulrich auf dienst. u. Sim. und Judä auf montag, so werden diese letztern Märkte 3 Tage nachher gehalten.</p> <p><b>Beisgheim</b>, 1 Petr. P. 2 Sim. Jud.</p>
---	---	---